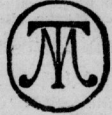


Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische



Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 10 M., durch Boten bezogen monatl. 11 M., bei Postbezug monatl. 11.50 M. frei Haus. Erscheint werktägig, nachmittags. Einzelnummer 50 Pf. Postfachkonto 26347 16 654. Geschäftsstelle Südstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spelt. Willm. Sagraum 60 Pf. und der Spelt. Willm. Westfamerum 21. 3.—. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezieher auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 21. 7.50 in Zahlung genommen. Riffelgebüh. 75 Pf. Bario def. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Belegnummer in Berechnung.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Valk.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 304

Mittwoch, den 28. Dezember 1921.

161. Jahrgang

Tageschronik

Rathenau wird Deutschland in Cannes vertreten und anschließend wieder nach Paris und London fahren.
Die Unionisten entfachen eine neue Hege gegen die Weber-Schicht.
An Elberfeld, Köln und Essen drohen Eisenbahnstreiks auszusuchen.
Die Kohlenknappheit macht weitere bedeutende Zugelschränkungen notwendig.
Wegen Mangels an Unterlagen findet ein Prozeß gegen Endendorff nicht statt.
Zemin kündigt eine den neuen Zeiten angepaßte Wirtschaftspolitik Rußlands an.

Rathenaus Bericht.

Wir werden anj Cannes vertröstet.

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, konnte Dr. Rathenau der deutschen Regierung nur insofern Hoffnung machen, als er neuerdings wieder in London maßgebenden Kreisen und auch an Regierungskreise die Auffassung vorgefunden hat, daß Deutschlands Bestreben, seine Finanzen zu sanieren, unterstützt werden müsse. Englische Finanzkreise erklären sich, sobald eine Verständigung zwischen der französischen und englischen Regierung erfolgt ist, bereit, Deutschland einen langfristigen Kredit zu gewähren. In diesem Falle jedoch verlangen sie dessen ungeachtet Sicherungen, die Deutschland auf alle Fälle beschaffen muß. Jegendwelche definitiven Vereinbarungen konnte Dr. Rathenau, obwohl er dahingehende Instruktionen besaß, nicht treffen, weil die maßgebenden Kreise ihn immer wieder auf die bevorstehenden offiziellen Verhandlungen des Obersten Rates, die neuen Verhandlungen zwischen Lloyd George und Briand hinweisen, bei denen die Frage, wie Deutschland geholfen werden kann, eingehend erörtert und auch gelöst werden soll. In englischen Kreisen sei man jedoch der Auffassung gewesen, daß Lloyd George seinen Willen durchsetzen und auch Briand davon überzeugen werde (?), daß unbedingt etwas geschehen müsse, wenn die augenblickliche deutsche Lage nicht auf die Entzündung selbst katastrophal einwirken soll. Die Frage des Moratoriums wurde gar nicht mehr berührt, dagegen, wie gesagt, immer nur über Kreditmöglichkeiten verhandelt, die im Rahmen einer Sanierung Deutschlands gebucht sind. Dr. Rathenau konnte also die deutsche Regierung in der Hauptstadt nur auf das Ergebnis der Verhandlungen in Cannes vertrösteten. Von diesen Verhandlungen hängt viel für uns ab. Weitergehende Hoffnungen wären aber völlig verfehlt.

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ behauptet aus sehr guter Quelle erfahren zu haben, daß Rathenau aus London die Überzeugung mitbrachte, daß Deutschland

von England nicht zu erwarten

habe. Rathenau glaubt vielmehr, daß Englands Haltung hauptsächlich bezwecke, von Frankreich in anderen Dingen Zugeständnisse zu erhalten. Rathenau soll überzeugt sein, daß direkte Besprechungen mit Frankreich das einzige Mittel wären, zu bestimmten Ergebnissen zu gelangen. Die Konferenzen, die er in London mit Doucet hatte, sollen ihm diese Hoffnung gegeben haben. Rathenau ermorte, zur Konferenz von Cannes geladen zu werden, wo er ein genau ausgearbeitetes Programm vorlegen würde. Das in den letzten Tagen vom Kabinett entworfen wurde. (Die Quelle, aus der diese Nachricht kommt, magst auch Vorzich.)

Neue Aufträge an Rathenau.

Wie wir aus Regierungskreisen erfahren, ist man sich in der Regierung dahin einig geworden, die Frage der Abtretung der Eisenbahn und der Staatsbahnung Dr. Rathenau in die Regierung einzustellen hinzuzufügen, da Dr. Rathenau mit weiteren Aufträgen, die die Repa-

Die Eisenbahner-Streitigkeit nicht beseitigt.

Zeitstreiks im Bezirk Elberfeld.

Die vor Weihnachten begonnene Besprechungen mit den Eisenbahnen wurden gestern im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt. Die Beratungen hatten im wesentlichen ein negatives Ergebnis. Sie sollen heute fortgesetzt werden. Wie der „Borndörfer“ aus Düsseldorf meldet, haben die Direktionsbeiräte des Deutschen Eisenbahnerverbandes in den Direktionsbezirken Elberfeld, Köln und Essen in einer gemeinsamen Beratung eine Entschleunigung gefordert, in der für verkehrstechnische Bedenken eine Vorkehrungsumme von tausend Mark und für die ledigen, sowie die weiblichen Bediensteten eine solche von 750 Mark gefordert wird. Die Beschleunigung bis spätestens Mittwoch, 28. Dez. 2 Uhr nachmittags, erwartet. — Wie der Korrespondent des Blattes hinzusetzt, würde die Ablehnung der Forderung zweifellos für die drei Direktionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen den Streik herbeiführen. Auf einzelnen Bahnhöfen des Direktionsbezirks Elberfeld, so in Bismarck und Warmen-Ritterstraße a u. f. n., treten die Eisenbahnarbeiter bereits in den Ausstand. Die Beamten verhalten sich bisher noch passiv.

Starke Zugelschränkungen infolge Kohlenmangels.

Der Kohlenmangel auf der Rheinbahn war in den letzten Tagen eines solchen Umfangs angenommen, daß die Eisenbahndirektion Frankfurt am Main vom 29. Dezember bis auf weiteres im Bezirke des Direktionsbezirks 58 Züge ausfallen lassen muß. Wie von verschiedenen Seiten verlautet, ist nach Weisung mit weiteren erheblichen Zugelschränkungen, wahrscheinlich bis zu zehn Prozent der fahrplanmäßigen Züge, zu rechnen, falls sich bis dahin die Kohlenzufuhr nicht wesentlich gebessert hat. Für diese neuen Zugelschränkungen werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Auch im Bezirk Mainz tritt eine empfindliche Beschränkung ein, wo 80 Züge wegfallen, falls keine Besserung in der Kohlenversorgung eintritt; d. h. falls die Schiffsverkehrsverhältnisse auf dem Rhein und dem Main sich nicht günstiger gestalten. Von Weisung ab ist mit einer weiteren bedeutenden Zugelschränkung zu rechnen.

Demgegenüber wird aus Berlin halbamtlich gemeldet, daß die Kohlenversorgung der Eisenbahnen in den letzten Tagen, namentlich in Eisenbahndirektionsbezirk Berlin, eine erfreuliche Besserung erfahren hat, die die Hoffnung aufkommen läßt, daß der Stillstand der Kohlenlieferung während der Eisenbahnverhandlungen ist. Da die Zufuhren anhalten, sei mit einer weiteren Besserung der Kohlenlage bei der Eisenbahn zu rechnen, so daß zu hoffen sei, daß die angeklagten Personenverkehrsbeschränkungen, die in erster Linie zur Behebung des Güterverkehrs vorgenommen werden, nicht weiter ausgedehnt werden müssen. In den übrigen Eisenbahndirektionsbezirken habe die Kohlenlage eine wesentliche Besserung erfahren (?).

Eine derartige Verfestigung — ob absichtliche oder unabsichtliche, sei dahingestellt — seitens der Zentralbehörden muß entschließen zur Folge kommen. Wie sind es ja nachgerade gewohnt, aus Berlin optimistische, der Wirklichkeit nicht entsprechende Meldungen zu erhalten und — werden sie auch danach.

reparationszahlungen angehen, betraut werden soll. Er wird, nach Verlauf der Verhandlungen zwischen Lloyd George und Briand in Cannes neuerdings eine Reise nach London antreten und wahrscheinlich auch nach Paris, um im Auftrage der Regierung dort die eingeleiteten Verhandlungen fortzuführen. Es ist in Aussicht genommen, gleichzeitig mit Dr. Rathenau auch den Reichsstaatspräsidenten von Habsenstein nach London zu entsenden.

Einspruch der Reparationskommission gegen die 500 Millionen-Zahlung.

Aus London wird gemeldet, daß die Wiederherstellungskommission Einspruch erhebt gegen die Forderung von 500 Millionen Goldmark als Gesamtzahlung Deutschlands im Jahre 1922. Die Kommission weist darauf hin, daß sie bereits im Juli Vorschläge über die Verteilung der ersten deutschen Goldmarken getroffen hat, die nicht umgehoben werden können.

Der „Zentralpost“ behauptet, daß man in London verstand habe, von Deutschland für das Jahr 1922 eine Ge-

Neue Dokumente der Schuld am Kriege.

Für völlige Aufklärung der Schuld am Weltkrieg hat Deutschland immer wieder verlangt, daß auch die Archive der Ententestaaten geöffnet und der Inhalt der Akten, die sich auf den Kriegsausbruch beziehen, freigegeben würden. Diesen Verlangen ist bisher nicht entsprochen worden, und ob es je dazu kommen wird, ist höchst zweifelhaft. Die Entente hat Grund genug, ihre Akten der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Durch einen Zufall sind nun Dokumente von weitest nicht geringer Bedeutung in die Öffentlichkeit gelangt, die erneut einen klaren Beweis für die Schuld der Entente am Kriege liefern. Die Dokumente sind deshalb historisch so wertvoll, weil sie von Franzosen stammen. Es handelt sich um einen Briefwechsel dieses Jahres zwischen Bonaire und dem französischen Historiker Renaud, dessen nationale Gesinnung ganz außer Frage steht. Dieser Briefwechsel ist abgedruckt in der „Aterne“, einer durchaus ernst zu nehmenden französischen Tageszeitung.

Renaud stellt fest, daß das französische Volk den Krieg nicht gewollt habe. Bonaire und seine Anhänger seien von der Schuld nicht freizusprechen, den Krieg gewollt, zum mindesten ihn schrittweise herbeigeführt zu haben. Renaud macht Bonaire den Vorwurf, seine Petersburger Reise im Juli 1914 gerade in der kritischen Zeit unternommen zu haben. Sie sei eine an Wahnsinn grenzende Unvorsichtigkeit gewesen.

Vorher stellt Renaud fest, daß Bonaire es schrittweise unterlassen habe, Serbien vor dem Rat zu geben, das österreichische Ultimatum ohne Einschränkung anzunehmen. Dadurch habe er erst den Zentralmächten den Vorwand gegeben, den Krieg zu beginnen. Däre er rechtzeitig Serbien gewarnt, so wäre der Vorwand den Mittelmächten genommen worden und der Krieg wäre unterblieben. Diese Behauptung Renauds wird von Bonaire keineswegs entkräftet. Er findet keine andere Entgegnung, als daß er sich hinter der Behauptung verberge, nicht er, sondern das Kabinett habe regiert.

Renaud stellt weiter fest, daß die russische Mobilisierungsorder bereits am 29. Juli erfolgt sei, während Deutschland erst am 31. Juli mobil machte. Rußland hat also zwei Tage vor Deutschland mobil gemacht. Allerdings bejaht der Bar auf ein Telegramm des Deutschen Kaisers hin, die Mobilisierungsorder einzustellen. Dieser Befehl ist nicht ausgeführt worden, wie das der Sachkommissionprozeß bewiesen hat. Sachkommission und Saffanow, der Vertreter Bonaires, haben den Bar belogen und alles getan, um die Mobilisierung fortzuführen. Da also die allgemeine Mobilisierung in Rußland nicht eingeleitet wurde, erklärte Deutschland einen Tag später, am 1. August, abends den Krieg. Hier liegt auch nach Renaud einer der hauptsächlichsten Ausgangspunkte des Krieges. Die französische Regierung hat um diese Mobilisierung am 29. Juli gewußt, eine Tatsache, die der damalige französische Botschafter in Petersburg, Paléologue, in seinem Auftrag in der „Revue des deux mondes“ zugegeben hat. Das französische Volk hat von 1914 ungedrückt diese Tatsache und verbreitet eine bewußte Lüge. Die französische Regierung unterschlug die Meldung von der Mobilisierung, obwohl sie ihr positiv bekannt war, und verkümmerte sie erst nach Bekanntgabe der deutschen Mobilisierung.

Was die Stellung Englands zum Konflikt anbelangt, so behauptet Renaud, daß die englische Öffentlichkeit in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August einer der Hauptgründe für die Ausdehnung des Konflikts auf ganz Europa war. Bonaire gibt selbst zu: „Es ist in der Tat anzunehmen, daß der Krieg vermieden worden wäre, wenn England auf mein Ersuchen früher geantwortet hätte.“ Entweder hätte England im Juli 1914 erklärt: Wir marschieren mit Frankreich und Rußland; dann wäre der Krieg vermieden worden; oder England hätte nichts erklärt, und das Frankreich aus im Einverständnis mit England hätte handeln können, was Rußland gezwungen gewesen, die Mobilisierung einzustellen, und der Krieg wäre vermieden worden. Die französische Regierung oder erklärte Rußland gegenüber, daß sie marschieren würde, da sie eben den Ausbruch des Krieges schließlich herbeigeführt hätte. Renaud schließt mit den Worten an Bonaire: „Sie sind in Madrid zu einem geachteten Zeitungsredakteur geworden. Sie und Ihre Politik haben von Velfort bis Boubert auf einer Länge von 600 Kilometer einen Friedhof angelegt zur Bestattung von 1 1/2 Millionen Franzosen. Was haben Sie, kann mit Ihnen nicht rivalisieren. Die Deutschen haben trotz den Lügen Ihrer Presse weniger tote als der Westfront geholt als wir. Sie sind damit der erste Totengräber Europas.“

Sammlung von 200 Millionen Goldmark zu fordern. Das Blatt meint, daß in Cannes diese Vereinbarungen wieder umgekehrt werden würden, da sich die französischen und belgischen Sachverständigen gegen eine solche Regelung auflehnen müßten.

Ludendorff und der Leipziger Prozeß.

Wie wir von unrichtiger Seite hören, hat tatsächlich höchsten dem Reichsjuristen Hubertus und dem Oberreichsanwalt Ebermeier im Anschluß an den Leipziger Prozeß eine Unterredung stattgefunden, nach der ein neues Ermittlungsverfahren gegen General Ludendorff angängig gemacht werden soll. Der Oberreichsanwalt hat jedoch nach Prüfung der Angelegenheit den Standpunkt eingenommen, daß neue Erhebungen anhand der vorhandenen Zeugenaussagen und von ihm nicht zu belassen wären, daß ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden kann.

Stimmungsbilder aus der R. P. D.

Wegen des Bedachtes, die Spende eines amerikanischen Genossen zugunsten der inhaftierten politischen Gefangenen an ihm nachzugehen, forderte der Unterredungsausgang der R. P. D. den kommunikativen Stadtrat Weigel zur Wiederlegung seiner Funktion in der Partei auf. Auch soll Weigel sein Mandat als Stadtrat bereits nicht mehr ausüben.

Wie die „Mote Röhne“ mitteilt, hat die Zentrale der R. P. D. einstimmig beschlossen, Preisland seiner Funktion als Zentralkomiteemitglied und Braß und Witzganz, die gemeinsam mit Preisland einen Vorstoß in die Parteimitglieder unternehmen haben, in dem die Parteipolitik einer scharfen Kritik unterzogen wird, ihrer Funktion zur Leitung des Zentralkomitees zu entziehen.

Neue Hege in Mitteldeutschland.

Der „Allg. Zeitung für Mitteldeutschland“ ist ein Schreiben in die Hände gefallen, das ein deutliches Anzeichen der einsetzenden Gefahr ist. Die „Erfolge“ der Märzaufläufe lassen den Genossen offene Bunde. Es heißt dort: „Waffenbesitz, den 12. 12. 1921.“ Weiter: „Im Bezirk Mitteldeutschland ist zu befürchten, daß durch gewisse Machenschaften des Stinnes-Kapitals und des mit ihm verbundenen alten Bergarbeiterverbandes die Bergarbeiter gezwungen werden, wieder übergraben zu werden. Für uns, als Unionisten, heißt es, sich mit allen Kräften dagegen wehren. Übergraben dürfen unter keinen Umständen gemacht werden, wenn nicht das Ansehen der Union elend schändlich leiden soll.“ Es muß eine gemeinsame Abwehrkraft der uns angeschlossenen Bergarbeiter ganz Deutschlands hergestellt werden. Zu diesem Zweck habe ich für die Unterbezirke Borna und Oelsnitz Konferenzen sämtlicher Funktionäre der Bergarbeiter arrangiert. Ich teile Dir dies mit, damit Du als Bezirksleiter von Mitteldeutschland offiziell von der Arrangierung der Konferenzen unterrichtet bist. Wir werden am Dienstag, den 27. Dezember 6.14 Uhr in Halle ein treffen und erwarten die gleiche Behandlung am Wohnort.“

Mit unionistischem Gruß Reichszentrale. Unterschrift.

Zur Eisenbahnreform.

Zu der gestrigen Meldung, daß die Reichseisenbahnverwaltung in Zukunft beabsichtigt, ihre Verträge mit den Angehörigen nur auf der Grundlage des Arbeitsvertrages abzuschließen, und daß fernerhin die Entlohnung von 20 000 Arbeitern in Aussicht fände, erfahren die „R. P. D.“ von unrichtiger Seite, daß diese Meldung, zumal in dieser Form bestimmt als unrichtig bezeichnet werden müsse. Weitere Erklärungen von amtlicher Seite seien zu erwarten.

Wieder 19 Aigion-Gefangene befreit.

Am zweiten Weihnachtstage sind 19 deutsche Kriegsgefangene aus Aigion zurückgeführt und von Ludwigshafen kommend über die Rheinbrücke in Mannheim eingetroffen. Weitere amerikanische Truppen vom Rhein zurückgezogen. Im Laufe des Dienstag wurde wieder ein größerer Truppenteil der zweiten amerikanischen Brigade über Antwerpen nach den Vereinigten Staaten zurückgeführt. Am 15. Januar wird die amerikanische Besatzung aus Neuwied zurückgezogen und nach Koblenz verlegt. Die amerikanischen Truppen bleiben künftig in Koblenz und Ehrenbreitstein konzentriert.

Amerika wird schamrot.

Wilson soll seine Erinnerungen nicht veröffentlichen.

Die „New-York Times“ kündigt in vier großen Anzeigen ab 1. Januar die Veröffentlichung der Memoiren Woodrow Wilsons an. Diese Ankündigung hat in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Eine Anzahl Anstrengungen beabsichtigt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Veröffentlichung dieser Artikel verboten werden soll.

Die Unruhen in Kairo.

Allgemeine Streiks.

„Times“ meldet aus Kairo, die Lage sei zu Ende der Woche kritischer geworden. In Kairo traten die Regierungsbeamten in den Ausnahmestunden in fast allen Schulen Streiks und die öffentlichen Gebäude. Eine und Somalia sind britische Kriegsschiffe eingetroffen. Eine britische Flotte ist nach Oberägypten abgegangen. Die Wästin Jagal Pascha, der in Suaz interniert ist, hat die Wästin Pascha, ihren Mann zu begleiten, abgeholt, und erklärt, sie wolle Tag und Nacht in Kairo fortsetzen. Der Reichsfürst Johann Erich, der bei den Unruhen in Kairo getötet wurde, soll der bekannte frühere österreichische Erzherzog gewesen sein, der vor Jahren auf geheimnisvolle Weise verstarb.

Aus Port Said wird gemeldet, daß die Menge den Polizeikräften durchdrang und in das Europaer-Viertel einbrach. Militär und Polizei haben die Gewalt wieder in der Hand. — Die Lage in den Provinzen soll noch normal sein.

Eine national-ägyptische Demonstration in Berlin.

Am Dienstag um 2.20 Uhr nachmittags demonstrierte die ägyptische Kolonie Deutschlands mit etwa 30 gemieteten Pferdebespannungen vor der englischen Botschaft in Berlin, Wilhelmstraße 70. Die Paraden liefen: „Wieder mit England! Ägypten soll frei bleiben!“ Nach etwa fünf Minuten führten sie in Richtung Leipziger Straße weiter. Die Demonstranten trugen die türkische Nationalflagge mit Halbmond und verstellten Teile mit der Aufschrift: „Ägypten ist für die freie Welt.“ Gegen 2.40 Uhr bewegte sich ein gleicher Zug mit etwa 25 Droßeln hinter den Linden in Richtung Friedrichstraße unter Polizeibegleitung auf Ägypten.

Die gespannte Lage in Indien.

Der Einzug des Briten von Wales in Kalkutta, das mit Truppen angefüllt war, wurde von den Eingeborenen völlig boykottiert. Eine falsche Kunde vor dem Einzug kam alles Leben in der Eingeborenen-Gegenüber zu plötzlichem Stillstand; die Läden schlossen, alle Menschen verschwanden von den Straßen. Die Regierung verbotste in den letzten zehn Tagen an die 10 000 Jender.

Der bekehrte Lenin.

Lenin ist griff in seiner Rede bei Eröffnung des 9. Sowjetkongresses die Kommunisten wegen ihrer Ansicht an, daß es noch möglich sei, die Wirtschaftspraxis durch die Maßnahmen des Bürgerkrieges und der kommunikativen Angelegenheiten zu lösen. Er sagte weiter, Rußland sei arm, erschöpft und schwach; es werde aber doch nicht dorthin, daß seine Fortschrittigkeit zum Zweck des Angriffs benutzt werde. Großes Aufsehen erregte die Erklärung Lenins, daß die Regierung vor den Sowjetkongress tritt, mit dem endgültigen Erlaß, die Befugnisse der außerordentlichen Kommission praktisch zu beschränken. Er sagte, der ursprüngliche Zweck der außerordentlichen Kommission sei unvereinbar mit der neuen Wirtschaftspolitik und müsse den neuen Zeiten und der neuen Politik angepaßt werden.

Ein neues Vertrauensvotum für Briand.

Die Sanierung der Bank von China.

Zu der Kammer wurde die Interpellationsdebatte über den Staat der Chinesen abgegeschlossen. Briand erklärte, daß er die Demission Berthelots angenommen habe. In der Abstimmung wurde eine Tagesordnung, die der Regierung in der Hoffnung auf Wiederherstellung der verfallenen Bank das Vertrauen ausdrückt, mit 355 gegen 117 Stimmen angenommen. Briand brachte einen Gesetzesentwurf ein, nach dem die Jahresrechnungen, die China für den Finanzstand an Frankreich zu leisten hat, im Steuerministerium mit der chinesischen Regierung zu Kreditoperationen verwendet werden sollen.

Aus Stadt und Umgebung.

Kreisgerichtsbeamter Karl Reichel gestorben.

In Breslau verstarb vergangenes Freitag der Kreisgerichtsbeamter Karl Reichel. Er war ein Mann des höchsten Ehrgeizes erworben hat. Besonders pflegte er heimische Obst- und Gartenbau und hatte es verstanden, ihn auf eine leiten erdichte Höhe zu bringen. Sein stets freundliches Wesen und sein aufrichtiger Charakter haben ihm viele Freunde erworben.

Die Grippeepidemie.

Während im ganzen Reich, besonders in Berlin, sich die Grippefälle von Tag zu Tag mehren, kann man feststellen, daß in Merseburg das Gegenteil der Fall ist. Dies ist ein erfreuliches Zeichen der Gesundheit unserer Stadt. Die wenigen Typhus-Erkrankungen sind völlig zurückgegangen. Das regnerische und unfreundliche Wetter, worunter besonders die Altmungsorgane zu leiden haben, scheint auf die Merseburger gar keinen Einfluß zu haben. Wie wir erfahren, befinden sich im Krankenhaus sechs Grippe-erkrankte. Keiner dieser Fälle ist erster Natur.

Weihnachtsfeier des Männerturnvereins.

Am 3. Feiertag hielt der Männerturnverein seine Weihnachtsfeier ab. Zunächst um halb 8 Uhr wurde die Feier durch 3 sehr schöne zu Gehör gebrachte Musikstücke eröffnet. Die folgenden Darbietungen der Mitglieder des Vereins und Musik. Ein Duett „Das Ständelein und der Hirtensänger“, das von 2 Turnerinnen vorgetragen wurde, erzielte viel Beifall. Auch der Junggelleitsmann „Der Weihnachtsengel“, in dem alle Mitglieder ihr bestes Können zeigten, fand viel Beifall. Die während der Vorträge veranstaltete Verlosung löste vielfach große Begeisterung aus; die Jugend kam auf ihre Kosten, denn gegen 12 Uhr begann der Tanz. Aber man sah auch manch älteren Turner in den Reihen der Tanzenden, namentlich als die früher modern gemessenen Tänze zu Gehör kamen. Alles in allem war es ein schöner Abend, bei dem wohl jeder der Teilnehmer zufriedengefüllt wurde.

Weihnachtsfeier im Bürgervereinsverein.

Der durch Tannen und einen lichtvollen Weihnachtsbaum geschmückte Saal vereinigte gestern Abend die zahlreichen Mitglieder und Freunde des hiesigen Bürgervereins zu einer schönen, aber sehr einflussreichen Weihnachtsfeier. Das aus Mitgliedern der hiesigen hiesigen Orchester-Verbindung zusammengesetzte Orchester brachte ihre Vorträge sehr wirksam zu Gehör, besonders die Vorträge über „Stille Nacht“ und die rege Weihnachtsstimmung zu wecken. Der Verein selbst war mit zwei Männerchören auf, welche mit den Liedern von der heiligen Weihnacht ebenfalls den Beifall der Zuhörer erlangten. Außerdem kam natürlich auch das Theater nicht zu kurz; zwei sehr gut gelungene Lustspiele „Der Ehrenrat des Glucks“ und „Der Trompeter von Stradalingen“ zeigten, daß die Mitglieder auch auf den Brethern der Bühne recht gutes leisten können; besonders das zweite Stück, ein Singpiel für Männerchor und Soli, war eine hervorragende Leistung aller Darsteller, die durch den Inhalt des Stückes nicht nur auf das Gemüt, sondern auch die Gedankenwelt der Zuhörer aus auf das Auge des Betrachters wirken mußte. Ein schneidender Militärmarsch leitete dann

zum Festball über, der die Erschienenen noch lange Zeit in bester Stimmung vereinte.

Elisabeth Schumann in Amerika.

Die Konzerttournee Elisabeth Schumanns in Nordamerika bedeutet immer mehr eine Kette großer Erfolge. Über den New-Yorker Abend der Künstlerin schreiben die „Times“: Elisabeth Schumann ist hier eine Unbekannte. Sie ist noch im besten Ansehen von der Erhaltung des „Metschallier“ 1914 in der Metropolitan-Oper, wo sie die Sophie mit großem Erfolg spielte.

Heute beglückten wir sie als Interpretin Strauß'sches Lieder. Die Tala ihrer Vortragung ist so delikatisch und feinsinnig. Ihre Pianissimo ist von so ausnehmendem Klang wie ihr Forte von intensiver Vollkraft. Außerordentlich fein ist ihre Vortragskraft, und sie bewältigt die schwierigsten Intervalle in den Strauß'schen Kompositionen mit wunderbarer Leichtigkeit, als ob sie selbstverständlich wären. Man kann sich keine vollkommenere Interpretation Strauß'scher Lieder denken.“

Am 1. Dezember konzertierte Frau Schumann in Washington, am 2. in Cleveland, 7. Detroit, 8. Madison, 9. Milwaukee, 11. Cincinnati, 14. Trenton, 15. New-York, am 19. Duluth und am 29. Reading. Am 31. Dezember kehrt die Künstlerin nach Europa zurück; sie absolviert dann noch ein kleines „Gastspiel“ als Sophie im „Metschallier“ im „Teatro Pico“ in Barcelona.

Im April 1922 geht die Künstlerin mit ihrem Gatten in Merseburg einen Winterabend zu geben.

Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Rom 20. Dezember 1921 ab Bedarf jeder, der in der Provinz Sachsen außerhalb des Kommunalverbandes, in dem er seine gewerbliche Niederlassung und mangels einer solchen seinen Wohnort hat, beim Erzeuger Kartoffeln zum Wiederverkauf oder zur gewerblichen Verarbeitung aufkauft, der Erlaubnis. Wer über die Provinz hinaus Kartoffeln aufkaufen will, bedarf besonderer Erlaubnis für die auswärtigen Bezirke in den dort gültigen Bestimmungen.

1. alle Personen und Firmen, die im Besitz der Großhandels-erlaubnis sind.
2. Einzelne und Beauftragte der zum Großhandel mit Kartoffeln zugelassenen Händler bis zum 20. Januar 1922. Vom 20. Januar 1922 ab müssen auch sie im Besitz einer Verkaufserlaubnis sein.
3. Kaufleute, die als selbständige Handelsreisende anzusehen sind.
4. Die Personen, die nur für ihren eigenen Bedarf oder nur im eigenen Kommunalverband aufkaufen.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist in den Bundesfreiheiten bei dem Landrat und in den Stadtfreiheiten bei der Ortspolizeibehörde des Wohnortes des Antragstellers schriftlich einzureichen. Die Erlaubnis kann verweigert werden, wenn der Antragsteller nicht als hundertprozentig jahresverdienlich anzusehen ist oder sonstige Gründe, die seine Unzuverlässigkeit über längere Zeit als Geschäftsführung annehmen lassen. Die Erlaubnis auf Erteilung der Kartoffelverkaufserlaubnis sind im Stadtfreie Merseburg bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 14 mündlich oder schriftlich zu stellen.

Erzeugerpreis für Kartoffeln.

Der neu gebildete „Provinzialrat“ zur Ermittlung der Kartoffelpreise“ hat in seiner ersten Sitzung am 21. ds. Mts. die Erzeugerpreise für sortierte Kartoffeln in folgender Höhe festgelegt:

für weiße und rote Sorte	je Ztr. 80—82 Mf.
für gelbbraune Sorte	je Ztr. 86—88 Mf.

Beleuchtungsänderung.

Im Anzeigenteil unserer gestrigen Zeitung waren die neuen Preise für Beleuchtungsbelegungen. Die Preisänderung tritt am 28. Dezember in Kraft.

Zur Handelskammerwahl.

Für Gruppe Großhandel, Industrie und Bergbau wurden vorgezogene Stadtrat F. Kuhnke und Stadtrat F. Dietrich, beide aus Weiskirchen. Für Gruppe Einzelhandel kommt der Kaufmann Otto Dobson, Merseburg, in Frage.

Gehaltsänderung.

Wie im Anzeigenteil der gestrigen Zeitung bereits mitgeteilt wurde, fallen wegen Kohlenmangels bis auf weiteres folgende Personengänge aus:

Jug 2081 Merseburg ab 8.15. — Schaffstädt an 9.03. Jug 2082 Schaffstädt ab 11.50. — Merseburg an 12.38. Auf der Strecke Halle-Merseburg verkehren die Bzge 523 Halle ab 12.55 Uhr nachmittags und Leipzig ab 11.15 Uhr nachts nicht mehr.

Mit den Verkehrsbeschränkungen wird es leider nicht sein können haben. Einzelne streife rechnen mit baldiger weiterer Einschränkung des Zugverkehrs.

Wegfall des Postkafers.

Das Postblatt, das bisher als Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger erschienen ist, und das durch Vermittlung der Postanstalt für sich bezogen werden konnte, geht mit Ablauf dieses Jahres aus. Bestellungen auf das Postblatt sind daher von den Postanstalten nicht mehr anzunehmen.

Fernsprechnetze.

Ein Fernsprechnetz 697 Marz 50 Jena. Die Gebühren für Ferngespräche im Inland ist von Reichspostministerium nach den neuen Zonen bereits ausgegeben. Das teuerste Gespräch kostet von Jena an nicht weniger als 607.50 Marz. Dies ist ein dringendes Gespräch von 15 Minuten in der 18. Zone von 1400 Kilometern. Ein gewöhnliches Gespräch von drei Minuten kostet mindestens 45 Pf. in der ersten Zone bis 5 Kilometer, in der zweiten Zone bis 15 Kilometer 3.15 Marz, bis 25 Kilometer 2.25 Marz, bis 50 Kilometer 1.60 Marz, bis 100 Kilometer 1.10 Marz, bis 200 Kilometer 8.10 Marz, bis 300 Kilometer 5.40 Marz, bis 400 Kilometer 3.50 Marz, bis 500 Kilometer 2.60 Marz, bis 600 Kilometer 1.90 Marz, 700 Kilometer 1.60 Marz, 800 Kilometer 1.40 Marz, 900 Kilometer 1.20 Marz, 1000 Kilometer 1.10 Marz, 1100 Kilometer 1.00 Marz.

metre 22,50 Meter, 1200 Kilometer 20,10 Meter, 1800 Kilometer 37,80 Meter, 1400 Kilometer 40,50 Meter. Bei bringend fortgeführten Geschwinden wird eine Minute bringend, bei Minuten nicht bringend gerechnet. Für die Besichtigung maßgebend ist jetzt ein besonderer Zonenweiser, später das Verzeichnis der Telegraphie anfallen.

Der Goldankauf.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 26. Dezember ds. Js. bis 1. Januar n. J. unverändert wie in der Woche zum Preise von 720 Mark für ein Feingramm, 360 Mark für ein Gramm. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Reichsstraßhof.

Im Reichsstraßhof ist ein neues Betriebsmittel für Motore geschaffen worden, er ist ein Gemisch von 25 Proz. Petrol, 25 Proz. Zetrain und 50 Proz. Benzol. Da das Zetrain aus Naphthalin mit Zusatz von Wasserstoff hergestellt wird, ist es ein einheimisches Ereignis. Der neue Reichsstraßhof hat sich bis jetzt bei Autofahrten, so bei der Veranstaltung d. A. U. C.-Reisefahrt sehr gut bewährt. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die Motorleistung gegenüber dem Benzol 65 Proz. beträgt. Da die Benzinleistung einseitig ist, ist ein Vorrücken der Ketten ausgeschlossen, im Gegenteil, beruhte setzen werden bei richtiger Einstellung des Bergers nach kurzem Betriebe wieder völlig klar gebrannt. Der Reichsstraßhof hat im Gegensatz zum Benzol den Vorteil, daß er keine Neigung zur Selbstzündung hat und infolge seiner weichen Verbrennung ein Klopfen des Motors verhindert. Bei Verwendung des Reichsstraßhofes können gegenüber der Einfuhr von Benzol jährlich über 400 Millionen Papiermark gespart werden. Der Preis ist der gleiche wie für Benzol, und nach Bekanntmachung des Reichsstraßhofes im März des Jahres 1913 ist der Benzolbedarf an Kraftstoff, die auf Motorbenzin ausgestellt sind, an Kraftstoff, die auf Benzol Reichsstraßhofes ausgestellt. Berücksichtigt wird der Reichsstraßhof auch für alle übrigen Motore ohne weiteres Verwendung finden können und sich auch dem Benzol gegenüber als vorteilhafter erweisen. Für den Betrieb der landwirtschaftlichen Motoren ist es von großer Wichtigkeit, daß durch Verwendung von Reichsstraßhof eine neue Abgabequelle für Spiritus geschaffen wird, die geeignet ist, für den Umfang des Brennereibetriebes förderlich zu sein. Letzterer ist, wie allgemein anerkannt und nachgewiesen, für Erzeugung von Fleisch und Milch von grundlegender Bedeutung. Es ist deshalb auch im Interesse der Bevölkerung dringend erwünscht, daß von Verwendung von Reichsstraßhof für Motorbetrieb allgemein Gebrauch gemacht wird. Zu hoffen ist, daß durch die Einführung des Reichsstraßhofes der landwirtschaftliche Betrieb für ihre Maschinen geliefert werden kann.

Aus Provinz und Reich

kleine Tagesnachrichten.

In Oberdorf wurde die Leiche eines Mädchens, im Alter von 16-20 Jahren aufgefunden. Da die Leiche mit Steinen umgeben war, wird angenommen, daß die Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. — Die Ränge-Mühle bei Geseke ist durch Feuer vollständig vernichtet worden. In Halle wurde ein an Schwermetall leihender Schüler Selbstmord. Nachdem er sich einen Revolver beschafft beigebracht hatte, durch den er aber nur verletzt wurde, warf er sich vor einen Eisenbahnzug.

Raubmord in Eggenborn.

Eggenborn bei Schöneck, 27. Dez. Am Abend des zweiten Weihnachtstages wurde hier der 84 Jahre alte Müller Wölfer in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Mörder — ob es sich um einen oder mehrere handelt, ist noch ungewiß — hat den alten Mann erst durch einen Schlag niedergestreckt, dann die ganze Wohnung durchsucht und alles Wertvolle daraus geplündert. Es fehlt bis jetzt jede Spur von den Tätern.

Broterzeugung.

† Hildburghausen, 27. Dezember. Landwirte des Kreises haben außer der Getreidemenge, die sie pflichtgemäß zu erfüllen haben, noch 2930 Zentner Getreide zum Preis des Inlandgetreides dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt. Außerdem sind 1550 Zentner Getreide Brotbackermüllern in den Dörfern unmittelbar von den Landwirten gegeben worden, zum Teil auch zum Inlandexport oder mit einem geringen Aufschlag. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß 40 Zentner Kartoffeln unentgeltlich und rund 620 Zentner Kartoffeln zum Preise von 20 bis 30 Mark für minderwertige Leute im Preise bereitgestellt worden sind.

Das größte Leipzig.

† Leipzig, 26. Dezember. Das Ministerium des Innern hat das Urtegel über die Bereinigung der Gemeinden Großhamburger-Bezirk, Leipzig, Rausdorf und Wahren mit der Stadtgemeinde Leipzig genehmigt. Die Eingemeindung hat demnach am 1. Januar 1922 vor sich zu gehen.

Eine unglückliche Stadterverordnetenwahl.

† Jüdau, 28. Dezember. Die hiesige Stadtverordnetenwahl ist von der Kreisbauernschaft auf den kommunalen Bezirk hin für ungültig erklärt worden. Der Grund war mit der Behauptung begründet, daß die Freiheit der Wahl durch Ausgabe gedruckter Kontrollzettel durch den Ortsauswärtigen Jüdau des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an die Gewerkschaftsmitglieder eingeschränkt sei.

Die Befehle des Generaloberst v. Felfer.

Berlin, 28. Dezember. Der Grobherzog von Anhalt und mehrere Generalgouverneure Generaloberst v. Felfer wurde am gestrigen Dienstag nachmittag zur letzten Ruhe getragen. Unter den zahlreichen Beerdigten fand man den Prinzen August Wilhelm von Preußen, der den Kranz des Kaisers überbrachte, die Generalobersten v. Pflessen, v. Lynker, die Generale v. Watter, v. Hutier, Scheid, v. Ludwig und v. Schubert, Oberbefehlshaber d. v. Argander, ein Freund

Letzte Depeschen

Die Wiederermächtigungskommission empfängt den deutschen Vertreter.

Paris, 28. Dez. (Gg. Drahtber.) Die Wiederermächtigungskommission veröffentlicht folgende Note: Da die deutsche Regierung die Wiederermächtigungskommission gebeten hat, einen Vertreter zu empfangen und ihm gewisse Aufklärungen zu geben, die sie nötig hat, um das Schreiben der Kommission vom 16. Dezember beantwortet zu können, hat sie beschlossen, ihren Vertreter am 29. Dezember zu empfangen. „Journal“ meldet hierzu, der deutsche Vertreter Fischer werde ein Memorandum überreichen, das in längeren Ausführungen den Standpunkt der deutschen Regierung darlegt.

Der heutige Dollarkurs.

Berlin, 28. Dezember. (Gg. Drahtber.) Der Dollarkurs heute mit 12 Uhr 174.

Die große Koalition in Oldenburg.

Oldenburg, 28. Dezember. Auf die schriftliche Anfrage der Koalitionsparteien an die Deutsche Reichsregierung, ob diese zum Eintritt in die Koalitionsregierung bereit sei, hat diese ihr Einverständnis hierzu erklärt.

Schweres Bauunglück in Leipzig.

Leipzig, 28. Dez. (Gg. Drahtber.) In einem Neubau in der Hallischen Straße ereignete sich heute morgen ein schweres Bauunglück. Ein zweifelhafter Geselle fuhr über ein Kellergewölbe, in dem mehrere Arbeiter mit Ausschlagsarbeiten beschäftigt waren. Die schwache Decke des Gewölbes gab nach und der Wagen schlug mehrere Meter tief in den Schutt. Es wurde 1 Arbeiter getötet, ein anderer schwer und ein dritter leicht verletzt.

Vor einer internationalen Konferenz?

Paris, 28. Dezember. (Gg. Drahtber.) Der Korrespondent des „G. Zeiger“ teilt mit, daß Vorbesprechungen im Gange sind, um eine internationale Konferenz für die Entwaffnung einzuberufen, auf der eine große Anzahl von Nationen vertreten sein werden. Präsident Harding sei der Ansicht, daß fünf Mächte nicht allein der ganzen Welt Gesetze diktieren können.

Das amerikanisch-japanische Kompromiß gegen Frankreich.

New York, 28. Dez. „New York Times“ melden aus Washington: Es verlautet aus guter Quelle, daß die amerikanische Delegation hinsichtlich der U-Boot-Tonnage auf einer Höchstzahl von 60 000 Tonnen für die Vereinigten Staaten und Großbritannien, von 36 000 Tonnen für Japan und von 35 000 Tonnen für Frankreich und Italien beharre.

des Verstorbenen, stellt die Trauerrede. Chorojong schloß die Feler. Honorarunteroffiziere trugen dann den Sarg zum Leichenwagen, während die vor der Kirche aufgestellte Trauerparade, die aus einem Bataillon Reichswehr bestand, unter Trommelwirbel das Geleit prästentierten. Darauf erfolgte auf dem nahegelegenen Juvallensriedhof die Beisetzung an der Seite des im Sommer d. J. verstorbenen Generalfeldmarschalls v. B. I. I. I.

Eine vier Millionen Anleihe.

† Pöthen, 27. Dezember. Der Gemeinderat beschloß die Aufnahme einer Anleihe von vier Millionen Mark. Der Betrag soll in der Hauptsache baulichen Zwecken dienen.

Zur Wohnungsnot im Westen.

Dortmund, 28. Dez. Mit Rücksicht darauf, daß im Wohnungswesen in der Höhe der Wohnungssuchenden noch mehr als 12 000 und in der Dringlichkeitsliste etwa 2300 in absehbarer Zeit der größte Teil auf Beschaffung einer Wohnung nicht rechnen kann, wird gemäß einem Beschluß des Magistrats die hiesige Liste der Wohnungssuchenden und die Dringlichkeitsliste ab 1. Januar 1922 auf die Dauer von vorläufig drei Monaten geschlossen. Von diesem Zeitpunkt werden nur Flüchtlinge und Personen, die auf Grund eines vollstreckten Räumungsantrags ihre Wohnung verlieren, in der Dringlichkeitsliste aufgenommen.

Diertheile für die Thüringer Volkshochschulen in Meiningen.

† Meiningen. Das Meiningen Landestheater bereitet gemeinsam mit der Volkshochschule Jena auf Herkommensabend bis zum dritten Diertheater vollständige Diertheile für die Hörer aller Thüringer Volkshochschulen vor, bei denen nur Thüringer Diertheater aufgeführt werden. Der erste Abend bringt eine Aufführung von Otto Ludwig's Tragödie „Die Matrosen“, der zweite die Aufführung des Dramas „Hans im Glück“ im Akt des ersten Dichters Otto Hüb, das Werk des dritten Abends ist noch nicht bestimmt. Der letzte Abend bringt Otto Ludwig's bekanntes Drama „Der Erbfolger“. Für die Aufführungen sind billige Eintrittspreise vorgesehen.

Hederfall auf ein Gefängnis.

† Dypen, 27. Dezember. Am Donnerstag vor Weihnachten kam eine Anzahl junger Leute nach dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz, aberwärtigen die dortige Militärkaserne und befreiten 23 polnische Gefangene, darunter auch den Mörder des französischen Majors Montalegre, namens Jostau. Die internationalen Kommission hat auf die Ergreifung der Flüchtlinge eine hohe Belohnung ausgesetzt. Es fehlt von den Gefangenen aber bisher jede Spur.

Eisenbahnunglück in Coblenz.

München, 28. Dezember. Am zweiten Weihnachtstage stieß der Wänden-Wiener Schnellzug in der Nähe der Bayerischen Grenze mit einem zurückfahrenden losgerissenen Züge eines Dotaluges zusammen. Die Lokomotive und der

Schlagwagen des Schnellzuges wurden erheblich beschädigt. Mehrere Reisende wurden erheblich verletzt.

Verbot karnevalistischer Veranstaltungen.

† Köln, 24. Dezember. Eine vom Regierungspräsidenten unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Köln erlassene Polizeiverordnung verbietet alle öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen.

Ein verkehrlicher Geistes.

† Salzburg, 27. Dezember. Vor etwa zwei Jahren hat es in Salzburg großes Aufsehen erregt, daß in Mittel-europäischen Grandpflanzungen und Diefhäuser in großer Zahl vorstamen. Später wurde ein Verfahren gegen den dortigen katholischen Geistlichen Thomas Pfefferkorn eingeleitet. Das Verfahren wegen Brandstiftung mußte jedoch wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden. Jedoch wurde Pfefferkorn sehr wegen Diebstahls, öffentlicher Gewalttätigkeiten und schwerer Beleidigung zu 18 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Großfeuer in den Verfallungen von Plymouth.

† Paris, 28. Dezember. Aus London wird gemeldet: In den Verfallungen von Plymouth ist in den letzten Radmittagsstunden ein Großfeuer ausgebrochen, das nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen für mehrere Millionen Pfund Schaden angerichtet haben soll.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Leipziger Produktienbörse vom 27. Dezember.

Durch den Warenverkehr wurden heute folgende Preise amtlich festgesetzt, welche sich für Ware prompt und sofortmünd, Barität freizeitig Leipzig gegen bare Zahlung beziehen. Weizen per 100 netto inländischer 350-355 bez. u. Br., Brauner 350-355 bez. u. Br., Roggen per 50 Kilo netto hiesiger 290-310 bez. u. Br., weißer 290-310 bez. u. Br., Gerste, per 50 Kilo netto Braungerste hiesige 350-375 bez. u. Br., Saalgerste 350-375 bez. u. Br., Wintergerste 300-325 bez. u. Br., Hafer per 50 Kilo netto inländischer 275-285 bez. u. Br., Weizen per 50 Kilo netto 500-550 bez. u. Br.

Bunte Zeitung

Ein schändliches Büroaus für Berlin.

† Es besteht in Berlin die Ansicht, in Wilmersdorf, am Ringbahnhof Schmaragdort, ein Wiesen-Bürohaus zu errichten. Hierdurch sollen Wohnungen, die jetzt von Bürobetrieben benutzt sind, freigegeben werden. Die Urheberin des Planes ist die Gemeinnützige Aktiengesellschaft Heimstätten-Siedlung Wilmersdorf. Die künftige Nutzung soll dem Stadtbaurat des Bezirksamts Berlin-Wilmersdorf vorbehalten bleiben.

Ein wichtiger Militärattache.

In Petersburg stark üblich der schwedische Militärattache General Brandström, der in der alten Gesellschaft eine wohl bekannte und geregelte Persönlichkeit war, belüßt wegen seines trockenen Witzes. Zu Beginn des Krieges, als es in Berlin ruffischer Soldaten zum guten Teil geschickte, sich gegen die in Schweden der deutschen Kaufmänner zu überziehen, war der Schwede, der aus seiner Deutschfreundlichkeit kein Hehl machte, einmal bei der Fürstin U. eingeladen. Bei Tisch kam natürlich wieder die Sprache auf die „Jungen“. Eine Dame erzählte, daß die Deutschen nicht nur an sich „grausam“ seien, sondern außerdem bei jedem Trumpfen eine besondere Abteilung „Münderer“ hätten. Eine andere Dame meinte, nicht nur Münderer hätten sie, sondern eigene Leute, die nach Einnahme eines Dorfes oder einer Stadt die Aufgabe hätten, die Frauen und Mädchen zu verewaltigen. Der General schüttelte lächelnd das Haupt. Da ersehte sich die Dame: „Ich weiß schon, General, daß Sie wieder etwas denken wie Kriegsschule. Aber was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen nun erzähle, daß ich selbst in dem Bagarett, das meiner Aufricht unterteilt ist, einen so langen und Secundanten habe, der ein solcher Bergewaltiger ist? Ganz gelang verlegte der Schwede: „Und wie glauben gnädigste Kräfte, daß die Deutschen in Friedenszeiten diese Art „Waffenattung“ ausbilden?“

Die italienische Siegesmarke.

Wie bereits gemeldet, hat die italienische Postverwaltung die Ausgabe einer Siegesmarke beschlossen, die am 24. Okt. zum Gedächtnis des Sieges von Vittorio Veneto zur Ausgabe gelangen sollte. Die Marken wurden aber nicht rechtzeitig fertig und sind erst in diesen Tagen in Rom zum Verkauf gekommen. Sie umfassen die Werte 5 c grün, 10 c rot, 15 c schiefergrün und 25 c blauviolett. Die Marken zeigen die gleiche Zeichnung und sind von Resten in Berlin entworfen. Das Markenbild ist eine grandiose Biedersee unter dem Namen „Victoria von Brescia“ bekannte Berggipfel, die im Jahre 1898 in Brescia ausgedruckt wurden ist. Man nimmt an, daß das Werk die Schöpfung eines griechischen Künstlers ist; man glaubte, den Torso früher durch ergänzen zu dürfen, daß die Figur auf einem emporgelassenen Schild ruht, und die Aufschrift hat sich auch Reperatur zu eigen gemacht. Vor sie doch dadurch einen besonders passenden Vorwurf für die Verwendung auf einer Siegesmarke. Man nimmt demgegenüber jetzt festlich an, daß man es in der weitläufigen Figur der Berggipfel mit einer Kugelform zu tun hat, und stellt sich bei dieser Ansicht daran, daß bei weiteren Ausgrabungen an dem Fundort der Figur Teile eines Krennmanes und des Besizers von Frieden gefunden wurden, was darauf zu deuten scheint, daß die Frauengestalt als Krennman einer Biga dargestellt war. Die italienische Siegesmarke ist nur in beschränkter Zahl zur Ausgabe gelangt; wie verlautet, sollen von jedem Wert nur drei Bände auf einmal verkauft werden.

Verantwortliche Redaktion: Volkst. und von. Zeit. Dr. Gabel. — Sport: M. Dohmeit. — Anzeigen: S. Habs. Druck und Verlags: Verlegerin: Druck- und Verlagsanstalt S. Habs. sämtlich in Berlin.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Kirchliche Nachrichten.

Vom Gestalt: Kolumbe, Tochter d. Landesoberster Schlichter, Bohl-Schlichter, Sohn d. Kafferees Fretschel; Gerh. d. Sohn des Steinmeier, Bielt; Gerh. d. Sohn d. Giebtro-Plant, Giebtro; C. d. d. Militär-Musikdirektor; Nald; Käthe-Vina, Tochter des Schallers Dräger; Charlotte, T. d. d. Tochter Gerhardt; H. d. Tochter des Malchowschen Embes. - Gestalt: Der Dacht. Carl Zimmermann mit Frau Vina, geb. Kops.

Familien-Nachrichten.

Verst. d. Dr. Tischlermeister Emil Schmal, Carlurt Gertraud Schuber, Rinteln (Weier) m. Studienrath Dr. Othello Schall, Milderstein; Maria Genter-Schlichter, Carlurt mit Alfred Brühner, Nald a. S.; Pauli Nette mit Othello Trautmann, Obhutten; Emma Ecker, Merseburg mit Otto Völter, Fabrikarbeiter, Bad Schandau a. E.; Emma Schindler mit Wille Bank, Witten.

Verst. d. Reichs-Rath mit Nida, geb. Trümpelmann; Verstorben: Herr Theodor Volat, 70 Jahr, Wehendorf; Aurelie Trömel geb. Ebert, 64 Jahr, Nald; Richard Hoffmann, 21 Jahr, Dörschlich.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in großer Auswahl **G. Schaible** Möbel-Fabrik Halle 3, Gr. Märkerstr. 26 am Katscheler.

Gebräuchtes gutes Klavier sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 2111 nebst Preisangabe an die Expedition d. Blattes.

Familien-Druckfachen für jeden Zweck

Buchdruckerei des Merseburger Tageblattes

Hand- oder Reisekoffer wird zu kaufen gesucht. Preisoff. u. N. N. 500 a. d. Exped. d. Blattes erb.

Musikinstrumente aller Art gut und billig. Preistabelle frei. Max Dörfel, Leipzig L. 1, 11.

Weißer Leini wird erzielt durch **Beleuchtungsapparate** der bei höchstem Glanz und Frost- und aufspritzungsfähige Hände vertheilt. Ent-fernt, nach aufzutragen, Leberflecken, Miefen etc. Preis 15 Pf., große Dose 15,-.

Central-Drogerie H. Rupper Merseburg, Markt 17.

Nur diese Woche: Große Ausnahmepreise

Sch zahle:

Kupfer	per Kilo 20,00	über 50 Kilo bis 28,00
Rotkupf.	15,00	20,00
Messing	4,00	7,00
Zinn	3,00	6,00
Zinnblech	0,80	1,20
Stahlnäg.	0,80	1,00
Stahlnäg.	1,00	1,20
Eisen	0,80	1,20
Neuzug	4,00	1,20
wollene Strümpf.	0,60	1,20

Felle zu den bekannsten hohen Preisen.
Bei Ladungen Extra-Offerte einholen.
Fabrikabdrücke jeder Art, bei sofortiger Kasse.
Freie Abholung durch eigenes Gespann.

H. Theuring, Halle a. S. und Merseburg, Breite Str. 6, Hof, Wäsche- und Schneiderei.

Für 15 M. werden Korsetts von mitgebrachten Stoffen angefertigt, beliebigen Zeichens, Hüftenhalter u. Hüftenhalter, auch werden Korsetts angefertigt und gewaschen.
Frau Lotte Ascho, Karlstr. 34.

Einkauf roher Felle
Gebr. Weinzeig
Leipzig, Brühl 7.

Schwarzpappel - Stämme, Erlen, Linden, Weissbuchen kaufen stets zu Höchstpreisen
Seidel & Co., Holzgroßhandlung, Leipzig, Holmeisterstrasse 6.

Rhein-Verde- und Vieh-Versicherungsgesellschaft a. D. zu Köln (Rhein)
verliert bei höchster Entschädigung bis zu 100 % zu keiner, billiger Verantw. tragende Sünden wegen die Folgen der Trägheit und Geburt einschließlich der hohen und stolischen Schäden (Entschädigung für hohen stets 80 %). Versicherungsanträge sind an die Bandwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle (Saale) zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Verlegungs-Verband der Provinz Sachsen. Hengstversteigerung
findet am Mittwoch, 18. Jan. 1922, vormittags 11 Uhr in d. Viehhof am Stadthof zu Stendal statt.
Es gelangen eine größere Anzahl **Beste belgische Schläger** zur Versteigerung. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle **Halle a. S., Reilstr. 78.**

Gestrickte Damen-Jacken in Wolle und Kunstseide
Seidene Blusen Wasch-Blusen
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachfl.
A. & F. Ebermann Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Ernst Bierweg, Halle Spezialgeschäft für elektrische und sanitäre Anlagen
gegr. 1893
Moderne Beleuchtungskörper Elektrische Koch-, Heiz- und Blatt-Apparate. Sanitäre Einrichtungsgegenstände jeder Art.
Ausstellung Geisstrasse 48. Fernsprecher 6755.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg, Fernrat 540. Postcheckkonto Leipzig 8806. - (Leichbankgirokonto Halle. - Sparkassengirozentrale Mandelberg.)
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze. Kassenzins: 8 - 1/2 % Uhr.

Sparenlagen-Ausnahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen **Bargeldloser** völlig zeitgemäßer Ueberweisungsverkehr.
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Einlösung lüttiger Zinscheine, Annahmestelle für das Reichspostlopf, Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.
20 Annahmestellen im Kreise um Leuna- Werke, über 26a, Zimmer No. 47.

Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und wird Kreisrenten getragen.
Zahlstelle für die Kreisrentenstellen. - **Zerstückung** in allen Geldangelegenheiten.

Neu! Neu!
Die Tabakspalte in Zigarettenform
Mit die Freude aller Raucher, da es einer richtigen Zigarette nicht zu unterscheiden, dabei lauter, sparsamer u. gesund. Riesenschlager 1. Versandhäuser, Verkauf ansonen u. dergl. jeder, der nicht, kann sofort. **Maßstab 4,850 u. 4,850** 2. Stück 4,211 - 3. Stück 4,411 - 12 Stück 4,78 - 24 " 4,10 - 50 " 2,00 - 100 " 500 - **Verband** erfolgt geg. Nachnahme. Porto wird berechnet.
Alfred Eule, Gräfenroda i. Ldr.
Abteilung: Brand.

Achtung! Handelskammer-Wahlen
am Donnerstag, den 29. Dezember 1921, vormittags von 10-12 Uhr in Merseburg im Sitzungszimmer des Landratsamtes.
Kandidaten
der Gruppe Industrie, Bergbau und Großhandel:
Stadtrat Franz Dietrich, Wittinhaber der Papierfabrik Oskar Dietrich, Weihenfels
Fritz Ebert, Direktor der Schuhfabrik Emil Watz, Weihenfels.

Es ist eine leichte Sache, **solche Schweine** aufzuzüchten, wenn Sie den Tieren von Anfang an **Kraut- und Maiz-Lebertran-Ernährung** "Kraut" dem Futter beigegeben. **"Kraut"** ist von vielen Großfarmern glänzend begutachtet. Sie haben bei **H. Emanuel und R. Rupper.**

Edel-Kerenseife **Seifenverkaufsstelle:**
Edelkerseifenpulver, gekörnte Friedensschmierseife, Toilettenseife, wird fächtig, zum Verkauf befähigter Person ohne Risiko für die dortige Gegend errichtet. **Guter Kaufberatung, Kleine Sicherheit erwünscht.**
Wilhelm Adler, Fabrik chemischer Produkte, Leipzig, Humboldtstraße.

Empfehle mich zur **Anfertigung sämtlicher Kunst- und Dekorationsmalereien**
Max Bollmann
Weiße Mauer 22. Werkstatte Johannistr. 18.

Erlen- u. Pappelstämme laufen laufend gegen Kasse
Max Lüttich, Holzhandlung, Halle a. S., Glauchaerstraße 28a.

Klein-Kunst-Mühne
Neues Schauspielhaus
Sonnabend abends 7 1/2 Uhr
Das große Fasch-Programm
Gladstheater Halle
Gladstheater Halle.
Wittwoch, nachm. 8 Uhr
Dornröschen.
Wittwoch, abds. 7 1/2 Uhr
Dreimäderlhaus.
Donnerstag, nachm 8 Uhr
Dornröschen.
Abends 7 1/2 Uhr
(Achtöhrige Vorstellung)
Freitag, abends 7 1/2 Uhr
(Achtöhrige Vorstellung)
Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr
Die beiden Nachkommen.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr
Kiesel und Gretel.

Für dringende jahrbüchliche Fälle
bin ich an Sonntagen von 8-9 Uhr voran zu sprechen.
Dr. med. Frischie, Kreis u. Zahnarzt, Bismarckstr. 9, Mag. Weitin.

Jüngere Kontorhilfe
Sucht in schriftlichen Arbeiten sofort gesucht.
Fachblatt.

Für den Alleinvertrieb eines erfindl. tgl. Gebrauchsgutes - neues Patent - suchen wir einen gewissen **Vertreter,** Kaufmann u. Reisende hoher Verdienst auch im Nebenberuf. Prospekt und Preisangeboten gratis gegen Rückporto. Offerten an **H. Dörner, Eisenb., Halle/S., 34.**

Sienegipia (in) auch in einfach. Buchhaltung u. Schalterdienst verwendbar, zu baldigem Eintritt gesucht. Meldungen in Angabe jährl. Tätigkeit mit St. 100 an die Geschäftsstelle erbeten.
Kontor-Beitrag mit gut. Schulbildung zu baldigem Eintritt gegen monatl. Vergütung gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle des Tagesblattes.

Einlegerinnen für Buchdruckmaschinen sofort gesucht
Merseburger Tageblatt.

? vermietet ?
an anständigen jungen Mann (heimat. Oberclassiker) möglichst **sofort** ein **möbliertes Zimmer** od. eine bessere Schlafstube? Off. Angebote unter "Wohnung" an die Exped. d. Bl.

Herr sucht **möbl. Zimmer.** Offerten unter A. N. 687 an die Exped. d. Blattes.
Herr sucht **möbl. Zimmer.** Offert. unt. Z. E. 689 an die Exped. d. Blattes.

Herr sucht **möbl. Zimmer.** Offert. unt. E. 1. 682 an die Exped. d. Blattes.
Herr sucht **möbl. Zimmer.** Offert. unt. E. 1. 683 an die Exped. d. Blattes.

Grüne Handlische mit Inhalt, am 1. Februar in Rom liegen gelassen. Abzugeben gegen gute L. d. ein. o. a. **Preis 4,-** Bestimmung in d. Exped. dieses Blattes.
Händler hat abzugeben **Merseburger Tageblatt.**

Das Hilfswerk der Landwirtschaft.

(Von Oekonomierat Dr. Keller, Berlin.)

„Gott sei Dank, jetzt ist das deutsche Volk auf Generations hinaus beglücklicht.“ Das ist ein Ausdruck des bekannten Organisationsredners der englischen Fabrikanten Babingtons, der während dem Clemenceau auf den Wort von den „20 Millionen Deutschen zu viel“ an die Seite tritt. Die deutsche Zukunft erscheint tatsächlich tröstlich, wenn man nähert die Möglichkeiten für seine Lebensführung betrachtet. 1913 war die deutsche Zahlungsbilanz im Überschlag; die Handelsbilanz zeigte zwar ein Passiv-Saldo von 1,1 Milliarden, dies wurde aber durch die Einnahmen im weiteren Rahmen der Zahlungsbilanz wieder ausgeglichen. Jetzt haben wir ein negatives Defizit, das sich 1919 auf rund 4 Milliarden in der Zahlungsbilanz und 2 1/2 Milliarden in der Handelsbilanz belief; wohlgerichtet in Goldmark. Bei höchst optimistischer Schätzung der voraussetzlichen Zahlungsbilanz für 1922 kann man günstigenfalls in der Handelsbilanz mit einem Passiv-Saldo von einer Goldmilliarde rechnen, dazu kommt aber im weiteren Rahmen der Zahlungsbilanz als Folge vom Friedensvertrag, Bonndener Ultimatum usw. ein Defizit von 6 Goldmilliarden, so daß ein Passiv-Saldo der Zahlungsbilanz nach dem Stande von Mitte Dezember 240 Papiermilliarden entsprechen würde. Auf die Passivseite der Handelsbilanz entfielen vor dem Kriege fast die Hälfte der Zahlungsmitteln und Futtermitteln rund 2,5 Goldmilliarden; bei der stark eingeschränkten Lebenshaltung der Jetztzeit waren es im vergangenen Jahre immerhin noch über 2 Milliarden.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß jedes Land Leistungen an das Ausland auf die Dauer nur aus den Überschüssen seiner Wirtschaft tätigen kann. Im Hinblick auf die durch den Verfall der Geldwerte angelegte Lage liegt auf der Hand, daß der Defizit in der Zahlungsbilanz durch eine Steigerung industrieller Ausfuhr nicht gedeckt werden kann; dies ist nicht einmal für die 2 Milliarden für Rohstoffe denkbar. Wir müssen also, wenn wir nicht zum Abbau der Zahlungsmitteln auf dem Wege der Bedarfsdeckung aus der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung gelangen, in der Zukunft jederzeit mit dem Hunger im Lande rechnen, da einfach die finanzielle Grundlage für die Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln nicht gegeben ist; wir müssen ebenso mit einer weiteren Entwertung unserer Wälu ta rechnen; wir müssen die ausländischen Zahlungsmittel mit dem Sinken der Wälu ta in Papiermarkt immer teurer bezahlen, zumal sich die Preise für ausländisches Getreide erfahrungsgemäß über die Schwankung der Wälu ta fast unmittelbar anpassen; daraus ergibt sich bei der Abhängigkeit von der ausländischen Lebensmittelaufuhr ein weiteres Steigen der Kosten für die Ernährung, die im November bereits 2mal so hoch waren wie 1913, und ein Steigen der allgemeinen Lebenshaltungskosten, die nach dem Preisindex unter Annahme von 1913 100, im Mai auf 380 stiegen und im 28. November auf 1397 hinaufgestiegen waren.

Auf diesem Wege wird es weiter gehen, solange wir in der bisherigen Weise in der Ernährung abhängig vom Ausland sind. Daraus ergibt sich als unumgängliche Forderung, daß wir mit allen Mitteln anstreben müssen, unsere Lebensmittelaufuhr aus der eigenen Landwirtschaft zu decken. Vor dem Kriege hat sich die Landwirtschaft wohl mit den Fragen der Produktionssteigerung beschäftigt und auch manches erledigt; immerhin war damals die Frage nicht so brennend. Nach dem Zusammenbruch 1918 galt es zunächst, in der Landwirtschaft zu retten, was zu retten war, zumal schwerste Schürungen der Produktion mangelndes Vieh zu überwinden waren. Aber seit Jahr und Tag schon beschäftigt die Frage,

wie wir trotz der Beschränkung weiterer landwirtschaftlicher Ueberausgehenden, die Ausnutzung unserer Wäden und des Hausbaues am Inventar in der Landwirtschaft zu einer Produktion kommen können, die uns in der Lebensmittelförderung weitestgehend unabhängig macht, die Fährer der deutschen Landwirtschaft. Diese Pläne sind nunmehr zu einem einheitlichen Programm herangereift, das in dem Beschluß des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft vom 15. Dezember seine Gestalt gewonnen hat. In diesem Augenblick, wo die bisherige Erfüllungspolitik der Regierung zusammengebrochen und eine andere Gestaltung des Reparationsproblems dringend geworden ist, erhält das landwirtschaftliche Hilfswerk eine besonders aktuelle Bedeutung. Dadurch wird erklärt, daß es auch mit der Kreditaktion der deutschen Industrie in Zusammenhang gebracht worden ist, mit dem es tatsächlich nichts zu tun hat.

Das Hilfswerk ist aus dem einheitlichen Willen der Landwirtschaft entsprungen, aus sich selbst heraus die heutigen Ernährungsschwierigkeiten überwinden zu helfen, obwohl sich jeder einzelne Landwirt darüber klar ist, welche Zahl und welches Mißtrau er dabei zu tragen haben wird. Die Bedeutung des landwirtschaftlichen Hilfswerks ragt dabei weit über die der sog. Kreditaktion hinaus. Handelt es sich bei der Industrie nur um eine einmalige Hilfe zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten, so will die Landwirtschaft etwas für die Dauer leisten. Durch Sicherung der Produktion will sie die Zeiten ersparen, eben die 2 Goldmilliarden, die heute so verhängnisvoll in der Handelsbilanz auf der Passivseite stehen.

Die angeheueren Schwierigkeiten, die sich dem Hilfswerk entgegenstellen, hat sich die Landwirtschaft wohl bewußt. Die Aufbringung der Mittel zu Raster, Antienführung des landwirtschaftlichen Betriebes und zur Reaktivierung der 2 Millionen Hektar Moor und Dehland aus eigener Kraft erfordert ein Maß an Arbeit, Opferwilligkeit, Solidaritätsgesinnung und gegenseitigen Vertrauen, das nur unter höchster Anspannung aller wirtschaftlichen und seelischen Kräfte des Landvolkes erreichbar ist. Das ganze deutsche Volk geht bei der Durchführung dieser Notmaßnahmen der Landwirtschaft nicht nur die rein ernährungsphysiologischen Fragen an, sondern es wird eine menschliche Hilfe besonders auch von hochvertrauten und sozial-politischen Problemen aufgeführt, deren Tragweite heute noch nicht voll zu übersehen ist. Die Landwirtschaft hat damit einen Weg beschritten, der auch für sich von dem erhabenen Reichsleitererfolge des deutschen Metallarbeitersverbandes in einem einmütigen gefaßten Beschluß als die einzige Möglichkeit bezeichnet worden ist, die drohende Ernährungsnot abzumenden, Millionen Deutsche vor Hunger zu bewahren. So groß die Schwierigkeiten, die sich vor allem bei der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte ergeben werden, wenn nicht Baden-Sowet und Clemenceau recht behalten sollen.

Amerikanische Humanität.

Der Haß unserer Feinde ist unerfäßlich. Er verfehlt weder Größe noch Stärke, weder Gelunde noch Kraft. Von dem an Welt in den Gedanken Franzosen kann man sich freilich nichts anderes erwarten, aber von den Amerikanern wenigstens hatten wir gehofft, wenn irgendwo unter ihnen während des Krieges die Flamme des Jähles sollte angezündet gewesen sein, sie wäre doch nun drei Jahre nach sogenannten Friedensschluß erloschen. Welt geschieht! Wohl haben sich die Deutschen Amerikas und in ihrer Unterstützung auch die englisch sprechenden Länder in dankenswerter Weise bemüht, die furchtbaren Folgen der Hungerplöbe wenigstens an unseren ausgehungerten Kindern ein wenig zu mildern, aber es gibt in jenem Lande, das angeblich für Freiheit, Wahrheit, Recht, Humanität und noch

für eine ganze Reihe menschlicher und christlicher Tugenden das Schwere gegeben hat, doch selbst heute noch „Menschen“, die unseren Kranken und Kindern ein Schicksal widmüßigen.

Der „Vote von Weiser“, der bekannten großartigen Wohl tätigkeitensankt berichtet, es seien dieser aus Amerika 20 Klbe zugelandet worden.

„Wenn jedermann erwartet hatte, es würden besonders große, starke Tiere sein, so war das nicht der Fall. Eine herrliche Rasse hinter sie hatten; und auch während des letzten Winters des Winters in Bremen hatte man ihnen wohl nicht viel irrtümlich Futter geben können. Das amerikanische Kraftfutter aber war noch nicht angekommen. Und diese Entbehrungen der letzten Zeit erklärten nicht allein das Aussehen der Tiere. Unsere Leute, die sie in Bremen abholten, erzählten uns, wieviel Schwierigkeiten und Mühsal man schon draußen in Amerika mit den Tieren gehabt habe. In dem freilichsten Dakota waren mehr als 700 Tiere, von denen Farmern geübt, verjamert, um von dort aus verschickt zu werden. Da kam ein Schlag von mastierten Männern in abgedeckten Automobilen angefahren und die Herde überfallen hätten. Die wenigen jungen Farmer, die sie bewachten, waren nicht stark genug, um den feindlichen Ueberfall abzuwehren. Sie hatten sich auf die Erde werfen müssen, um nicht selbst überfallen zu werden. Den Augen der Feinde, die in ihrem blinden Haß gegen unser armes Vaterland unter allen Umständen aus dieser Lebenszone verhindern wollten, seien 31 von den schönen Klben zu Doyer, die diesen durchdrungen in ihrer Klbe die Herden und sagten in die weite Ebene hinaus, von den Automobilen und ihren immer weiter liegenden Anreisen verfolgt. Sobald der Ueberfall ruhiger wurde, sammelten sich noch in der Nacht aus dem ganzen Lande umher die Farmer. Vor Sonnenaufgang sahen sie schon im Sattel und sagten auf ihren schnellen Pferden der zerstreuten Herde nach. Es gelang, die meisten der verängstigten Tiere wieder einzufangen. Da man für die nächste Nacht eines neuen Ueberfalls befürchten mußte, wurde nun eine dritte Reihenfolge aufgestellt, und als die jungen Farmer abgeholt werden mußten, sah man manchen erschöpften Mann in grauem oder weissen Bart, das Gewehr in der Hand, Zug und Nacht halten, bis einige Tage vor Osten die Eisenbahnhöfen.“ Die Verladung der Tiere fertig waren. Wie wie von diesen Taten und Töden deutscher Treue in fremden Lande hörten, sohen wir die Klbe mit ganz anderen Augen an, wie bisher —. Dies eine Probe angehöflicher Humanität.

Politische Rundschau

Berräter.

Die „Reinische Zeitung“ ist in der Lage, aufsehenerregende Enthüllungen über einen geplanten Rufsch des Separatisten im Rheinlande zu machen. Hauptstücklich wird die Bewegung von Wachen her geleitet. Als Hauptperson der Bewegung nennt die Reinische sozialdemokratische Wälu taer die Millionär Deder, den früheren Verleger des Dortmunder „Reinischer Herald“ in Köln-Weßheim, der in Separatistenkreisen einen großen Einfluß besitzt, ferner den Fabrikant Wolfen, einen Herrn von Grand-Bl, einen Doktor Klein und sowie mehrere Beamte. Täglich finden amüsigen wurden Herrn Konferenzen statt. In der letzten Besprechung wurden bereits die Beamtensposten für die auszunehmende unabhängige Rheinprovinz verteilt. Auch die Wälu taerstellung für die erste Wälu ta in der rheinischen Republik ist festgelegt worden. Ferner soll sogar schon ein Regierungsbüro bestimmt sein. Von der Bewegung nachste

Unter falscher Flagge.

Roman von W. Wilt.

(Nachdruck verboten.)

„Nun — was gibst?“ fragte er. „Zeit du etwa frant?“ Du siehst ja aus, als ob dir ein Gelpent erlösen wäre.“

„Wellecht war es wirklich?“ erwiderte sie herb. „Wellecht ist es das Gelpent meines geliebten Glüdes, das mich unablässig verfolgt.“

Ein häßliches Lachen ging über Wolfrads Gesicht. „N, liegt es in?“ rief er. Dieser Walzun hat es so richtig fertig gebracht, sich zurückzuziehen! Er lehnt es ab, Paul Wolfrads Tochter zu betreten — oder die Tochter Paul Creters, was ja schließlich auf dasselbe herauskommt. Weist du auch, was jetzt geschehen wird? Die Deute werden sich die Wälu taer über dich und über uns alle zerreihen. Sie werden ihre Betrachungen darüber anstellen, warum Herr von Walzun wohl zu dem Gelpent gekommen sein mag, daß du nicht gut genug für ihn bist. Und du wirst dadurch für alle Zukunft selbstständig unmöglich gemacht werden. Es wird dasselbe Schauspiel sein, das wir erleben mußten, als dieser verdammte Narr Hiltom die Wälu tswürdigkeit beging, seine Verapredungen zu brechen.“

„Er hat nichts getan, was ihm zu verüben gewesen wäre“, erklärte Gerda, mit Selbstheit. „Weder meine Mutter noch meine Schwester haben Hoff Walzun jemals wegen seines Verhaltens getadelt.“

„Weil ihr eben in euren lächerlichen Vornehmheitsbegriffen besangen seid und keinen Blick für die Wirklichkeit habt, so wie sie nun einmal ist, und wie sie genommen werden muß! Ein hübschen geistigen Menschenverstand von seinen beiden Schwestern, und Hoff Hiltom würde von vornherein aus einer ganz anderen Tonart gesprochen haben. Wenn mich meine Mutter und Hiltom nicht zum Verhängnis hätten, würde ich ihm gegenüber von Anfang an ganz andere Sätzen ausgezogen haben.“

Im Gerda Mundwinkel glühte es verächtlich. „Hätte ich Angela vielleicht auf Schopenhauerjude wegen abtrünnigen Eheverbrechens verlassen. Lähnen? Ich glaubte

immer, dies wäre ein Sonderrecht meiner Ehepartnerinnen und Verkäuferinnen.“

Wolfradt war ihr einen glühenden Blick zu, aber er erwiderte nichts, und er hielt sie auch nicht länger zurück, als sie jetzt ihren Weg fortsetzte und im Innern des Hauses verschwand. Es war eine merkwürdige Erscheinung und erfüllte ihn immer von neuem mit dem bestiglichen Unwillen gegen sich selbst, daß er bei einem Wortwechsel mit seinen Schwestern, namentlich mit Gerda, regelmäßig den Kürzeren zog. Er konnte ihnen gegenüber niemals die Empfindung las werden, daß sie ihm in jeder Hinsicht überlegen seien, und sein Selbstvertrauen kam jedesmal höchst bedenklich ins Wanken, wenn er die klaren, reinen Augen der jungen Wälu taer auf sich gerichtet sah. Er argerte sich dann wohl über die ausgezeigte Ergrübelung, die er ihnen hatte zu teil werden lassen, weil er sich einreden wollte, daß es lediglich ihre gründlichen Kenntnisse und ihre größere gesellschaftliche Bewandtheit seien, die ihnen diese unbenqueme Ueberlegenheit verschafften. Daß es in Wahrheit nur die Ueberlegenheit und die unerfäßliche Sicherheit eines guten Bewußtseins waren, die sie so hoch über ihn erhoben, mochte er sich ja um keinen Preis eingestehen.

Während er dem jungen Wälu taer mit einem argelichen Brumen nachsah, mit Gerda, regelmäßig einen wenig ja herzens ingrinnig eine eigensinnige Narrin. Er zwieselte nun nicht mehr daran, daß sie Walzun die Wahrheit offenbart habe; denn es war offenbar, daß Walzun sich von ihr losgelagert hatte, und daß sie selber jede Hoffnung auf eine Vereinigung mit ihm ausgegeben. Und erst jetzt sah er ihm recht zum Bewußtsein, wie große Hoffnungen er selbst auf diesen Ueberlegen hatte, die ihm einen der gefährlichsten Begleiter hatte vom Hals loszuwerden. In dem Augenblick, da er seine Beziehungen zu Gerda endgültig gelöst hatte, war Walzun ja viel mehr zu fürchten als je zuvor. Er hatte damit nicht nur seine volle Aktionsfreiheit zurückgewonnen, sondern es war auch höchst wahrscheinlich, daß sein Haß gegen Wolfradt-Creter nur noch ingrinnig geworden war, weil er ihn jetzt auch für sein eigenes größtes Lebensglück veranlassen würde. Er ging tiefer in den Park hinein, und der Anblick des Gemüthsbaues, in dem das geheimnisvolle Altentat auf sein Leben verübt worden war, löste eine neue unangenehme Gedankensreihe in ihm aus. Die Furcht um seine persönliche Sicherheit, die durch die drohenden Ziele für

kurze Zeit zurückgerannt worden war, schlich ihm aufs neue eislast an das Herz. Die Verhaltungsmittel Gooamans war für ihn keine Beunruhigung, denn er glaubte nicht daran, daß sie die Schuldigen gemeldet sei. Es mochte umstände sein, nicht in das Dunkel zu bringen; aber es war jedenfalls nicht ihre Hand gemeint, die sich gegen ihn erhoben hatte. Die Polizei hatte mit ihrem Wälu taer wahrscheinlich nur dazu beigetragen, daß der wertvolle Lächer sich jetzt sicherer fühlen durfte denn je zuvor, und daß er vielleicht in diesem Augenblick schon neue Pläne ausbrütete, die auf seine, Wolfrads, Vernichtung abzielten.

Er sah seine Frau auf sich zukommen, und sie lächelte sichtlich seinen unglücklichen Augenblick für eine Ausprägung wählen können als gerade die sein.

Sie mußte ihm die Heße Wälu taerung vom Gesicht ablesen, aber sie sagte nichts-Befremdender.

„Ich habe den Wunsch, einige Worte mit dir zu reden, Paul!“

Mit einer brüskten Bewegung kehrte er sich ihr zu. „Er sah, daß ihr Gesicht ebenso bleich und verhärtet war wie das Gerdas, und ein heißer Ingrinn lag in seinem Innern aus. Was, zum Henker, war in diese Frauen gefahren, daß sie unmerklich wie lebendig geworden Bilder des Kummers, während sie von Hunderten tauelnden um den Lügen und den Ueberlist benedeten wurden, in dem sie dahinlebten. Woüber, in aller Welt, hatten sie sich denn eigentlich zu beklagen? Für ihre blühenden Hergensglücken war er gerade nicht verantwortlich, und allem Übrigen hätte er ihnen hunderte Male gewährt, als sie billigerweise von ihm hätten fordern dürfen. Warum nur mußten sie ihn fortwährend mit ihren Jammermienen langweilen und plagen?“

„Was ist denn nun schon wieder Schredliches passiert?“ rief er. „Saut ihr nicht alle miteinander herum, als ob wir einen Feindman im Hause verdeckt hätten? Auf mein Wort, dies ist ein außerordentlich vergrinnlicher Zufall, halt für einen abgerbeteten Geschäftsman, der sich mit einem Ruhe und Erholung gönnen möchte. Wenn die Wälu taer die Wälu taer hat, einen Kagegelang über Gerdas Schicksal anzufrachten, so muß ich mir das höchlichst verbiten. Ich will kein Wort mehr von der Gelpidate hören.“

(Fortsetzung folgt.)

henden Zeiten, wird erklärt, daß die Franzosen ungenau zum Loslagern drängen und in der Bereitwilligkeit...

Die „Hilfslose Zeitung“ mahnt zur Wachsamkeit. Auf Herr Smets entfällt gegenwärtig in Köln wieder eine wichtige und wichtige Propaganda.

Weiß und schwarze Saboten.

Aus dem besetzten Gebiet wird gemeldet: Ein Soldat des fünften französischen Kavallerieregiments in Mainz, der gegenwärtig in Ahr an der A. zu Gefängnissen weilt, hat in der Wohnung der Eheleute...

In Münster a. d. Ein. ereignete sich in den letzten Tagen mehrere Heberfälle durch farbige Kruppen, die die Bevölkerung in große Erregung versetzt haben.

Während dieser die Straßenzugänge ihre Opfer meist auf einheimischen Kanibalen überließen, kommt jetzt aus Maden die Meldung, daß die belgischen uniformierten Straßenzugänge...

Der Kampf gegen die Reichsbetriebe.

Das amtliche Organ des Verbandes schifflicher Industrieller geht in ausführlicher Weise auf die außerordentlichen Erhöhungen der Post- und Telegraphengebühren ein.

Wenn in den Reichsbetrieben auch jetzt keine Umkehr zu selbständiger Betriebsführung eintritt, dann wird wieder gegenüber den weit härteren Forderungen kein Kampf um sein...

Der bürgerliche Genowid der Sowjetrepubliken.

Der große Umschwung im Preisniveau Sowjetrusslands hat sich vollzogen. Aus den der ganzen wertvollen Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung stehenden Zeitungen...

An der Spitze der Nr. 266 bringt eine Monnemensteinlegung für das Jahr 1922. In dieser Monnemensteinlegung wird mitgeteilt, daß der Betrag der „Zemlja“ vom 1. Januar 1922 an in Moskau monatlich 40 000 Rubel und außerhalb Moskaus 45 000 Rubel betragen wird.

preis beträgt 50 000 Rubel für die Monnamentsteine. Bei Eisenlieferungen wird eine Ermäßigung von 40 Prozent gewährt.

So ist im Zeitungswejen Sowjetrusslands wieder alles hell und alt!

Aus Provinz und Reich

Wilder Streik im Mansfelder Kohlenrevier.

† Gittern, 26. Dezember. Die Gefängnisse des Hermanns- und des Sodenhalschichtes waren am Weihnachtsfestabend nicht zur Schicht eingeleitet, da die Gewerkschaft angeordnet hatte, daß am Festabend acht Stunden gearbeitet würde.

Haßhünd in einer Futterkiste.

† Berlin, 27. Dezember. Bei einem Pferdehändler in Moabit fand man vorgestern abend in der Futterkiste im Pferdehause für 5000 Mark kalte 60-Mark-Schneie.

Zu den Unterschlagungen in der Polizeihauptkassa.

† Berlin, 28. Dez. Zu den großen Unterschlagungen in der Polizeihauptkassa wird mitgeteilt, daß die Belohnung auf die Ergreifung des fahigen Defraudanten Pfeffer, der 850 000 Mark veruntreut hat, auf 20 000 Mark erhöht worden ist.

Leutnant Kroll aus der Haft entlassen.

† Berlin, 28. Dez. Im Sommer dieses Jahres wurde von der Staatsanwaltschaft der Leutnant Kroll in Haft genommen, weil er in dem dringenden Bedacht stand, an Jber Ermordung der Rosa Luxemburg teilgenommen zu haben.

268 Teilnehmer am Märzpußig begnadigt.

† Berlin, 28. Dez. Die Zahl der auf Wunsch des Reichspräsidenten und Reichsjustizministers zu Weihnachten begnadigten Teilnehmer am Märzpußig beträgt 268.

Theaternot in Offenach.

† Offenach, 20. Dez. Offenach gibt seine städtische Kapelle auf. Man tritt der Bereinigung des hiesigen Theaters mit dem hiesigen Theaterbesitzer näher und hofft so ohne die hiesigen Stadtverordneten auszukommen.

Neberfall auf einen Pfarver.

† Heimbach, 28. Dez. Die Armentafel, die Kirchenstellen mehrerer Gemeinden und des Privatguts des Pfarvers Dankhäfer in Woriental sollen der Diebstahl zum Opfer, die den Pfarver und seine erwachsene Tochter überleben und mißhandelt.

Neues Notgeld.

† Hameln a. d. Wejer, 27. Dez. Die alte Notengängigkeit erscheint abermals mit neuen Notgeldscheinen. Am 9. Januar 1900 wurden von der Oberka Hofmann Notengängigkeit in Hameln an der Wejer, Emmersstraße Nr. 4 hergestellt, haben lebende Kinder geboren.

Beim Auffpringen auf einen Zug getötet.

† Herford, 28. Dez. Nach Meldung des B. U. aus Herford geriet der Verwaltungsleiter Weißer bei dem Versuch, auf das Zeitweil eines anfahrenen D-Zuges zu springen, unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Schweres Brandunglück.

† Wünnen, 27. Dez. In der Griesmühlentisch fand im benachbarten Her 10-4 ein Großfeuer, das ein Wirtschaftsgelände mit großen Getreidevorräten und wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen vollständig verbrannte.

Wird und Selbstmord.

† Frankfurt, 26. Dezember. Ein Selbstmord wurde erst in einem Hause des Rorders Oberer der 28 Jahre alte Handlungslehrling Karolich seinen Schwelgerbeten, zu dem seine Frau sich geflüchtet hatte und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Der Bahnhof von Dulack niedergebrannt.

† Dulack, 27. Dez. Der Nordbahnhof brannte zum großen Teil nieder. Der angelegte Schaden betrug auf 10 Millionen Reichsmark. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Aus der Beratungsstelle für Heiratserbitter in Regensburg, besetzt übergeben wird geschrieben: In dem „Heimatkalender für Halle und den Saalkreis“ erzählt Professor Paul Buntz in humorvoller Weise die Königsgeschichte der Königin Elisabeth, die zwischen seinem Heiratserbitter Domänenpächter Christoph Ode, einem Bauernjungen aus Radebeck, und der Gräfin Julie von Solms-Laubach aus Pouch bei Bitterfeld. Diese Anekdote weist die Entzerrung an eine Anklage, deren Schlußpunkt Wendlich an der Saale (Kreis Merseburg) ist. Auf dem vorliegenden Mittelteil sah damals der Kriegerarzt Steyer mit zwei heiratserbittern P. Oden, denen es zum Heiraten zwar nicht an der nötigen Willkraft fehlte, wohl aber an etwas, das die jungen Männer nicht mitbringen konnten, nämlich an Geld, das die Königin von Preußen haben sollte. Dieser beiden Heiratserbittern erwiderte die Königin Friedrich der Große, als er nach dem siebenjährigen Kriege sich vornahm, seine verdienstlichen Offiziere zu belohnen. Da ihm einer war, der auch nicht gerade ein Oberst war. Auf dem bekannten Bilde, das den Alten Preigen zeigt, wie er vor der Schlacht bei Deutschene neue energische Anträge an seine Generale hielt, übertragt unter, Feld, der Major von Willebeck, alles Volk um Haupteslänge. In der richtigen Voraussetzung, daß Willebeck durch seine Beurlaubung hätte nachlässig sein, schickte ihn der König mit einem höchst eigenhändigen Empfehlungsschreiben nach Deutschene, um sich aus der beiden Heiratserbittern Scheitern zur Heiratserbittern auszuweisen. Das wurde freilich dem Preisen nicht leicht; denn da für ihn die Ältere als ihrer Vorgesetzten Höflichkeit von vornherein ausschied und die weniger höfliche ihm prede aus dem Wege ging, so stellte er unversichertes a und berichtigte dem Könige: „Die mich will, die will ich nicht, und die ich will, die will mich nicht.“ Aber der König war doch nicht ungenügend und teilte dem Major vor, daß er seine andere Belohnung mehr zu vergeben hätte. Er misse also wohl oder übel annehmen, wenn er Gutsherr von Deutschene werden wollte. Und richtig: Willebeck ist die Saaten und bis die Jahre zusammen, warb um die Ältere und erhielt sie. Freilich war die Brautgabe keine glückliche geworden. Wie die feinerne Denkmale bei Wendlich beweist, hat Willebeck später noch an dem Karolichkriege teilgenommen. Schließlich hat er durch Selbstmord gegen die dem Wendlicher Wäldchen gegenüber der Wäldchen der Bahn.

Die deutschen Handhische

haben sich in letzter Zeit infolge der Unrentierlichkeit der deutschen Markt in England ein so großes Absatzgebiet erworben, daß die englische Handhisch-Industrie zwingen ist, unter dem Preisdruck zu verkaufen. Der vom englischen Handelsministerium einseitig durchgeführte Schutz hat infolgedessen jeder Tage die Frage gerührt, ob die Einfuhr deutscher Handhische auf Grund der geistlichen Schutzbestimmungen für die englische Industrie verboten werden könne. Den Klagen der englischen Handhisch-Industrie standen aber sehr beachtliche andere Gründe gegenüber. Ein Vertreter der englischen Garnspinnereien hob hervor, daß 70 v. H. der englischen Produktion nach Deutschland gingen, um zu Handhischen und anderen Textilwaren weiterverarbeitet zu werden. Dieser ganze Absatz würde ein Beispiel vorsetzen, wenn man die Einfuhr deutscher Handhische verbieten würde. Ebenso wurde hervorgehoben, daß das kaufende englische Publikum den größten Vorteil von der deutschen Einfuhr habe, da keine englische Handhischfabrik gleich billig und gut liefern könne. Der Wunsch hielt es unter diesen Umständen für geraten, die Sache unentschieden zu lassen, und sie bis auf weiteres wieder zu vertagen.

Die älteste deutsche Eisenbahn.

Wenn auch der erste Lokomotivzug in Deutschland am 7. Dezember 1825 von Nürnberg nach Fürth abgefahren wurde, so war doch die Eisenbahnlinie nicht die älteste in Deutschland. Schon fünf Jahre zuvor war eine Eisenbahnstrecke im Harzthal gebaut worden.

1828 waren nämlich, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erzählen, ein Herr Mohr aus Barmen und der Arzt Dr. Hoff aus Ertze zusammengetreten, um mittelst einer Eisenbahn den Absatz der Harzsteine für die dortigen Eisenwerke in der Tat zu vermitteln. Sie stellten die Strecke in der Tat fertig. Sie war von vornherein für den Lokomotivbetrieb eingerichtet worden, aber als im 1830 dem Bergwerk übergeben werden sollte, verweigerte Friedrich Wilhelm III. die Genehmigung zum Dampfbetrieb, weil kurz vorher in England Stephenson's erste Lokomotive einen Menschen überfahren hatte. Die Unternehmer mußten sich daher entschließen, die Bahn durch Pferde zu betreiben zu lassen. Abgesehen hiervon war es aber eine richtige Eisenbahn, denn Pferde- oder Straßenbahnen gab es damals nicht.

Ein unbekannter Brief der Königin Luise.

Ein bisher noch nicht gebrauchter interessanter Brief der Königin Luise wird aus der Autographensammlung des Prof. Wolde in der St. Derselb u. Co. ersehen. „Autographen-Kunsthof“ mitgeteilt. Er ist an den General von Wülfel gerichtet, den Friedrich der Große als einen seiner fähigsten Offiziere schätzte. Wülfel blieb auch unter seinen Nachfolgern den militärischen und politischen Idealen des großen Kämpfers treu und war ein befehdeter fanatischer Gegner Napoleons und der Franzosen, wodurch er sich die besondere Freundschaft der Königin Luise gewann. Ihren Einfluß ist es wohl anzuschreiben, daß er die Führung eines Armeekorps unter Friedrich Wilhelm III. erhielt. In der unglücklichen Schlacht bei Jena kam er mit seinen Truppen zu spät und wurde sehr schwer verwundet. Nach dem Frieden von Tilsit wurde er mit fähigstem Abschied aus der Armee entlassen. Die Königin aber suchte ihren alten Freund zu trösten, indem sie auf ihrer Pfalz von Nemel aus unter dem 1. Juni 1807 an ihn das folgende Schreiben richtete: „Nach für Sie, mein Herr, verehrtester General, werden auch meine Wünsche zum Himmel emporfliegen. Sie werden in Ihrer gewählten Situation noch Ruhe und Freude genießen können, da Sie die verdienstlichen Jahre Gott eine neue Quelle der Zufriedenheit in der Verbindung Ihrer Tochter. Bitten Sie stets um meine Hochachtung und Freundschaft und denken zumeist daran, die nie auslassen wird, Teil an Ihnen und alles zu nehmen, was Ihnen angeht. Luise.“ Das feierhafte Deutsch des Briefes der Königin ist daraus zu erklären, daß fähigste Personen damals noch selten in ihrer Muttersprache, sondern meist in Französisch schrieben.